

Sommergrüsse aus Kamerun

In der ersten Jahreshälfte haben unsere Partnerorganisationen in Kamerun uns die Berichte über ihre Arbeit in den gemeinsamen Projekten geschickt. Gerne teilen wir, Lumumba Mukong und Angelika Weber, mit Ihnen und Euch einen Ausschnitt dessen, was aus Kamerun berichtet wurde, verbunden mit herzlichen Grüssen aus Basel.

1. Die Lage im Land

Leider kann ich hier nicht von einer Entspannung oder Verbesserung berichten. Im Grunde ändert sich die Lage nicht wesentlich. Es stagniert, es bleibt gefährlich und fragil und die Menschen sind müde. Sie wissen, dass jederzeit etwas passieren kann, und kaum schöpfen sie Hoffnung auf Normalität, gibt es einen neuen Zwischenfall mit Toten oder Verletzten. Immer wieder erstaunt mich die Resilienz der Projektteilnehmenden.

Anders als in früheren Briefen versuche ich heute nicht, einen Gesamtüberblick über das Programm von Mission 21 in Kamerun zu geben. Sondern ich möchte einige Geschichten aus den Projekten mit Ihnen und Euch teilen, die zeigen, dass alle Projekte trotz der schwierigen Lage weiterlaufen und wichtiger sind denn je. Es sind sogenannte „Success Stories“ von unseren Partnern, die sie uns im Rahmen der jährlichen Berichterstattung schicken.

Dieser Brief enthält drei Stories der *Presbyterian Church in Cameroon* (PCC) und eine der *Protestant University of Central Africa* (PUCA). Sie wurden aus dem Englischen übersetzt; Wortwahl und Stil wurden nach Möglichkeit beibehalten. Die angehängten Fotos sind teils in geringer Qualität, aber sie sind authentisch und zeigen die Menschen, die berichten.

In der begleitenden E-Mail findet sich nochmals ein Link zum 2023 publizierten Video über Traumaheilung. Denn darin wird besonders deutlich, wie die Arbeit in den Traumazentren des Koordinationsbüros in all dem Leid positive Veränderung bringen kann.

2. Geschichten aus den Projekten

2.1. Gesundheit: Spital Manyemen der Presbyterian Church in Cameroon (PCC)

Claris Elangwe berichtet: «Ich komme aus Efang, einem Dorf in Toko Sub Division, South West Region in Kamerun. Ich bin 19 Jahre alt und ich möchte dem Personal des PCC General Hospital Manyemen danken. Warum? Schauen Sie mich an mit meinen 19 Jahren. Ich sehe aus wie 50, weil ich in den vergangenen vier Jahren sehr krank war. Ich habe viele kleine Hautläsionen überall an meinem Körper. Meine Eltern haben mich in fünf verschiedene Spitäler gebracht, von einer Stadt zur anderen, aber alles was wir erfuhren war, dass ich eine Pilzinfektion hätte. Es wurden verschiedene Labortests gemacht und wir gaben viel Geld für Medikamente aus, aber mir ging es immer schlechter. Wegen mir wurden meine Eltern ärmer und ärmer, bis sie müde waren und mich aufgrund fehlender Geldmittel nicht mehr in Spitäler und zu Ärzten bringen konnten. Wir sahen keinen Ausweg mehr. Auch meine Geschwister konnten nicht mehr richtig versorgt werden, weil meine Eltern alle vorhandenen Ressourcen in meine Behandlung gesteckt hatten. Einige in meinem Dorf sagten, dass ich verhext wäre.

Wir probierten allerlei Arten von traditioneller Medizin aus und meine Eltern wollten mich zu einem Gebetshaus bringen. Ich konnte meine Schulbildung nicht fortsetzen, musste sie auf dem Niveau der zweiten Klasse der Sekundarschule aufgeben. Fast alle meiner Freunde, mit denen ich aufgewachsen war, haben das Dorf aufgrund der Unsicherheit in den anglophonen Regionen verlassen. Ich konnte jedoch nicht wie sie zu Verwandten in die Stadt gehen, weil alle Angst hatten, dass ich sie und ihre Kinder anstecken könnte.

Eines Montagmorgens kam eine Freundin meiner Mutter zu uns nach Hause und erzählte, dass sie in ihrer Frauengruppe in der Kirche (PCC) von einem Arzt in Manyemen gehört hatte. Dieser würde über eine sich ausbreitende Hautkrankheit sprechen, die im Spital Manyemen behandelt werden könnte. Zwei Wochen später war ich in Manyemen. Ich musste zwei Tage lang dorthin gehen, da es keine befahrbare Strasse in mein Dorf gibt. Noch am gleichen Tag wurde bei mir Lepra diagnostiziert. Ich hatte nie von dieser Krankheit gehört. Meinen Eltern und mir wurde ein Behandlungsplan erklärt, der neun Monate dauern sollte. Ich sah weitere Patientinnen und Patienten mit ähnlichen Symptomen, wie ich sie hatte.

Meine Eltern bleiben zwei Wochen bei mir im Spital und konnten so bereits eine Verbesserung meines Zustandes sehen. Sie überliessen mich mit grosser Erleichterung dem Doktor, der für meine Behandlung zuständig war. Heute, nach vier Monaten im Spital Manyemen, sehe ich selbst



Claris Elangwe im Spital Manyemen.

Bild: zVg

grosse Veränderungen an meinem Körper, dank Dr. Egbe und seinem Team, die mir geholfen haben. Sie haben es sogar möglich gemacht, dass ich wieder zur Schule gehen kann, nach all den Jahren. Ich bin nun in der Sekundarschule Manyemen eingeschrieben und setze meine Bildung da fort, wo ich sie wegen der unsicheren Lage und meiner Krankheit vor Jahren abbrechen musste. Ich bin sehr glücklich, dass ich meine Schulbildung fortführen kann und dass ich gut auf die Medikamente anspreche, auf die ich vier Jahre gewartet habe. Ich danke dem Personal des Spitals Manyemen und allen Partnern, die das Spital unterstützen. Besonders danke ich Mission 21, welche die Versorgung der Leprapatientinnen und -patienten seit vielen Jahrzehnten übernehmen. Dazu gehören auch Verpflegung und Unterkunft. Es werden noch viele weitere Patient*innen wie ich davon profitieren, insbesondere junge Leute.»

2.2. Bildung: Landwirtschaftstraining der PCC in Fonta und Manyemen

Ambe Alice ist 38 Jahre alt und hat 2023 an den Landwirtschaftstrainings der Presbyterianischen Hilfs- und Traumazentren (PRTC) teilgenommen. Sie ist eine von 40 Auszubildenden, die von Mission 21 in den PRTCs unterstützt werden. Ambe Alice ist eine Bäuerin, die Schweine und Geflügel hält. Vor dem Training konnte sie durch ihre Arbeit als Bäuerin nicht genügend Geld verdienen, um ihre Familie zu versorgen. Sie musste zusätzliche Jobs annehmen, um für die notwendigsten Bedürfnisse aufzukommen. Als sie von dem Mission 21-Projekt hörte, bewarb sie sich beim Zentrum und wurde angenommen. Nach dem Training erhielt sie ein Startkapital von 50'000 Kamerunischen Francs (CFA, etwa 75 Euro) in Form von 25 drei Wochen alten Küken plus

Impfstoffen. Dies ermöglichte Ambe, ihre Geflügelhaltung auszubauen. Sie versorgte die Küken so gut, dass alle überlebten. Die Hühner waren dann so gut genährt, dass sie diese für rund 10'000 CFA anstatt für 6'000 CFA verkaufen konnte. Das war ein Ergebnis ihrer



Ambe Alice im Hühnerstall. Bild: zVg

Weiterbildung und auch der Folgebesuche der Trainer. Von dem Gewinn konnte sie 45 Küken kaufen, die sie zu Ostern verkaufte. Das Wachstum ihres Unternehmens ermutigte sie so sehr, dass sie nun plant, ihren Geflügelstall zu erweitern und auch zu anderen Märkten zu gehen, um ihren Kundenstamm auszubauen. Ihre Familie hilft bei der zusätzlichen Arbeit mit. Im Moment sind ihre grösste Sorge die hohen Transport- und Materialkosten sowie Krankheiten, die ihr Geflügel gefährden. Deshalb möchte sie ihre Tätigkeit gerne diversifizieren. Damit dies möglich ist und weitere Absolvent*innen beim Start in die Selbständigkeit unterstützt werden können, benötigt das Projekt weitere Spenden, um die Start-up-Beiträge zu erhöhen.

2.3. Bildung: Women's Economic Empowerment and Literacy Programme der PCC

Anna Nindong erzählt: «Mein Name ist Anna Nindong vom *Ngwalang Adult Literacy Centre* in Ndop. Ich bin 57 Jahre alt und Mutter von fünf Kindern. Ich entschloss mich, zu diesem Alphabetisierungszentrum zu gehen, weil mein tägliches Leben so schwierig war. Früher, wenn eines meiner Kinder krank war, nahm ich immer die Gesundheitsdokumente aller Kinder mit ins Spital, weil ich sie nicht unterscheiden konnte. Ich konnte nicht lesen und schreiben. Ich konnte mein Telefon nicht benutzen und eine Menge an privaten und persönlichen Informationen wurde sichtbar, wenn ich um Hilfe bitten musste. Nirgendwo wurde ich respektiert.

Vor etwa 20 Jahren, als wir heirateten, sagte ich meinem Mann, dass ich mich in der Elementarschule anmelden wolle. Er verweigerte seine Erlaubnis, aber ich ging trotzdem hin, da ich alle bewunderte, die lesen und schreiben konnten. Mein Mann sagte mir, dass er mich geheiratet hatte, um ihm Kinder zu gebären und für nichts anderes. Es wäre die Verantwortung meiner Eltern, mich zu erziehen und auszubilden. Ich machte trotzdem weiter, aber eines Tages kam er in die Schule, zog mich aus der Klasse raus und drohte, die Schuldirektorin zu töten, wenn mir weiter erlaubt würde, am Unterricht teilzunehmen. Sie gab dem Druck nach und bat mich, mich zurückzuziehen. Zu Hause kämpfte ich für eine Woche, dann verliess mich mein Mann und ging zu seiner Ursprungsfamilie zurück. Die Grossfamilie intervenierte und bat mich,



Anna Nindong im Ngwalang Adult Literacy Centre in Ndop. Bild: zVg

auf eine weitere Schulbildung zu verzichten. Um Frieden zu haben, stimmte ich zu, versorgte die Kinder und die Farm. Aber ich war nicht glücklich, und ich fühlte mich, als trüge ich die Last der Welt in meinem Kopf. Nachdem ich fünf Kinder grossgezogen hatte, kam eine Freundin von mir, die ein ähnliches Schicksal hat, und erzählte mir vom Ngwalang Alphabetisierungszentrum, das von WEELP (*Women's Economic Empowerment and Literacy Programme*, Teil der Frauenarbeit der PCC) betrieben wird. Ich meldete mich sofort an und sogar mein Mann und meine Familie unterstützten diesmal mein Vorhaben. Ich bin nun seit fast drei Jahren in diesem Programm und habe vor, noch weiter zu lernen.

Ich kann meinen Namen schreiben, die Namen meiner Kinder, ich kann ihre Dokumente und ihre Schulbücher unterscheiden. Ich kann ihre Hausaufgaben kontrollieren. Ich kann mich ohne Hilfe fortbewegen und reisen, weil ich Hinweisschilder lesen kann. Ich kann mein Telefon benutzen und Nachrichten lesen, ohne um Hilfe bitten zu müssen. Ich habe Privatsphäre zurückbekommen. Ich kann Ideen in

«Entwicklungstreffen» in meinem Stadtviertel einbringen und die Leute hören mir zu, wenn ich spreche. Mein Mann und die Familie sind bereit, mich weiterhin zu unterstützen. Ich bin glücklich, dass ich auch anderen ein Vorbild sein kann. Ich ermutige die, die schüchtern sind und die keinen Mut haben, mutige Schritte zu gehen. Ich kann nicht sagen, wie dankbar ich Mission 21 und WEELP für diese Unterstützung bin. Viele Leben in meiner Community werden dadurch verändert.»

2.4. Theologische Bildung und Ökotheologie (Protestant University of Central Africa)

Die *Protestant University of Central Africa (PUCA)* unterstützen wir weiterhin sowohl in theologischer Bildung wie auch im Programm Ökotheologie (*Eco-théologie*). Hier eine Schilderung aus dem Bereich *Eco-Théologie* von Nawum Titus Fonching. Er ist 39 Jahre alt und Vater von drei Kindern: «Ich habe mich mit grosser Freude ins Programm *Eco-Théologie* an der Theologischen Fakultät der PUCA eingebracht. Durch das Programm habe ich verstanden, wie wichtig es ist, für die Umwelt Sorge zu tragen und alle Kreaturen zusammen mit den Menschen

einzu beziehen. Heute bin ich viel mehr in Umweltfragen engagiert, die das Wohlbefinden des Menschen in seiner Ganzheitlichkeit behandeln. Das ist möglich dank der Kenntnisse, die ich in dem Studiengang erworben habe. Ich ermutige alle in meiner Umgebung, in den Schutz unseres Lebensraums zu investieren. Das Programm Eco-Théologie ist ein zusätzlicher Bonus in der Ausbildung von Pfarrpersonen für die Kirchen und die Gesellschaft.»



Abfallsammlung und -trennung an der PUCA in Yaoundé.



Nawum Titus Fonching auf dem geplanten Pflanzgarten-Areal. Bilder: zVg

2.5. Koordinationsbüro Kamerun

Ich hoffe, dass diese Geschichten Mut machen und auch uns, die wir uns hier in Europa Sorgen um die Menschen in den Projekten in Kamerun machen, ermutigen.

Lumumba Mukong und ich grüssen Sie und Euch alle sehr herzlich. Wir bedanken uns für die Unterstützung durch Mitdenken, Mitbeten und solidarische Mithilfe. Wir freuen uns über jede Spende, die unseren Projektteilnehmenden zugute kommt. Wir könnten diese Arbeit ohne diesen Segen, den wir erfahren, nicht tun. Wir schicken einen grossen Dank und die besten Wünsche!

Angelika Weber

Angelika Weber
Programmverantwortliche Kamerun

Lumumba Mukong

Lumumba Mukong
Länderkoordinator Kamerun